

Kunst im Keller

Der Passauer Hof erfährt eine Komplettverwandlung: Café zieht ein, Gitarrenbauer kommt – und im Eiskeller gibt's Kunst

Von Jennifer Jahns

Freyung. Es ist eines der Traditionshäuser am Freyunger Stadtplatz. Ganz früher wurde im dortigen Keller das Eis für die Brauerei aufbewahrt, zuletzt war ein Wirtshaus in dem Gebäude am Stadtplatz 21. Danach gab es einige Ideen, so richtig zündete (noch) nichts. Aber nun steht eine Komplettveränderung bevor: Für den „Passauer Hof“ gibt es große Pläne. Im Stadtentwicklungsausschuss am Montagabend wurden diese nun vorgestellt.

Im Grunde geht es um drei Elemente, die – als Zwischennutzung fürs Jahr 2026 – in das aktuell leer stehende Gebäude einziehen sollen: ein Café, ein Gitarrenbauer und eine Kunstausstellung der anderen Art. Und der Zeitplan ist ambitioniert: Noch bis zum Start der Landesausstellung Ende April soll die Umgestaltung abgeschlossen sein. Die Pläne im Einzelnen:

Der Eiskeller

Im Untergrund des Passauer Hofs schlummert eine absolute Besonderheit: der sogenannte Eiskeller, fast 200 Jahre alt. Er wurde einst von der Kommunbrauerei genutzt. Der Keller ist ein riesiges Gewölbe, bestehend aus mehreren Räumen mit enormer Deckenhöhe und ganz besonderem Flair. Seit Ewigkeiten ist der Keller ungenutzt. Aber kürzlich wurde er schon einmal Schauplatz für eine Kunstinstallation. Und danach war klar: Hier kann, ja muss man mehr machen. Gesagt, getan: „Der Eiskeller soll mit Kultur gefüllt werden“, stellte Bürgermeister Olaf Heinrich die Pläne in der Sitzung vor. Dafür habe man Kontakt mit einem Künstlerduo aus München aufgenommen. Und diese werden durch das Kellergewölbe besondere Klänge schallen lassen – passend zum Musik-Thema der Landesausstellung („Musik in Bayern“). Für diese Klang-Installation bauen die Künstler eigene „Instrumente“, wie Herbert Unnasch, Geschäftsführer der Stadt Freyung Veranstaltungs-gmbH, bei der Sitzung erklärte.

Aus „Wegwerfartikeln“ würden die Künstler ausgefallene „Musikmaschinen“ bauen. Drückt der Besucher auf ein Knöpfchen, startet der Klang-Rausch durchs riesige Gewölbe. Ein „schepperndes Orchester“ sei das Ganze. „Die Musikmaschinen funktionieren ohne Personal“, erklärte Unnasch. Die Künstler würden zwar regelmäßig vor Ort vorbeischaun, ob alles klappt, aber eigentlich sollten die Maschinen, die bereits an anderen Orten platziert waren, problemlos monatelang laufen. Auch eine blöckende „Schafherde“ oder eine speziell bearbeitete, tönende Schilfmatte sind beispielsweise Teil des Klangabenteuers im Eiskeller.

Das große Ziel ist: Mit diesem Gewölbe-Klangangebot möchte man Besuchern der Landesausstellung im nahen TonYversum noch die Möglichkeit geben, eine Anschluss-Location aufzusuchen, um auch dort noch weiteren Klängen zu lauschen. Alle Räume des Eiskellers sollen bespielt werden. Eintritt wird der Besuch im Gewölbe nicht kosten. Eventuell wird das Bedienen der Musikmaschinen einen Münzeinwurf erfordern. Besucher können auch ohne ein Landesausstellungs-Ticket in den Eiskeller gehen.

Geplant ist laut Unnasch außerdem, die Ausstellung im Eiskeller bereits eine Woche vor der Landesausstellung zu starten – damit diese Aktion nicht untergeht.

Das Café

Die tollste Ausstellung bringt nichts, wenn es vor Ort nicht die Möglichkeit zu einer Einkehr oder Rast gibt. Und diese soll direkt eine Etage oberhalb des Eiskellers entstehen – in der bisherigen Wirtsstube des Passauer Hofs.



Hier gibt's bald Kunst und Klang: Der riesige Gewölbekeller unter dem „Passauer Hof“.

– Fotos: Jennifer Jahns



Einer der Zugänge zum Gewölbekeller: eine alte Steinwendeltreppe.



Wie man's kennt: das Haus von außen. Die Fassade wird sich ändern.



So wird das Haus nun heißen: „GewölbeHof“ statt „Passauer Hof“. Das neue Logo wurde im Ausschuss präsentiert.



Grüne Info-Banner an der Fassade: Bürgermeister Heinrich zeigte die Entwürfe (stellvertretend für die verhinderte Planerin Helena List).



Sie ziehen mit ihrem Forest-Kaffee in den „GewölbeHof“: Sonja und Thomas Petermaier.



Veränderung im Gange: In der Wirtsstube des früheren Passauer Hofs wird umgebaut fürs neue Café.



Ins bisherige Bücher-Kammerl wird ein Gitarrenbauer einziehen – er bringt seine eigene Werkstatt mit.

Aber, so wurde in der Sitzung deutlich, man plane, dass das Café im Folgejahr 2027 ganz in den „Passauer Hof“ einzieht. Geplant ist – schon für heuer – dass es neben der Innengastronomie auch Außenbestuhlung geben soll, sodass dieser Bereich des Stadtplatzes neu mit Leben gefüllt wird.

Der Gitarrenbauer

Als drittes Element soll ein Gitarrenbauer in das Gebäude einziehen – und zwar in jenen eben-

erdigen Raum, in dem zuletzt das kleine Bücher-Kammerl war. Der Tscheche Libor Prazan wohnt in Freyung, spricht sehr gut Deutsch und soll Besucher nicht nur bei seinem Handwerk über die Schulter schauen lassen, sondern auch aktiv Aktionen anbieten. „Beispielsweise könnten Schulklassen nach dem Besuch der Landesausstellung mit Libor noch einen Instrumentenbau-Workshop machen“, schlug Roland Pongratz (Volksmusikakademie/ Landesausstellungs-Planungsteam) in

der Stadtratssitzung vor. Auch sei denkbar, dass im Laufe der gut halbjährigen Landesausstellung dank aller Besucher am Ende eine Gitarre entsteht – beispielsweise, wenn jeder Gast einmal den Hobel ansetzen darf und am Schluss ein großes Gesamtwerk entsteht.

Weil Libor Prazan aber tschechischer Muttersprachler ist, könne man ihn noch vielseitiger einsetzen, hieß es in der Sitzung: So könnte er tschechischen Besuchergruppen Führungen geben oder bei Kontaktaufnahmen nach

Tschechien helfen. „Er ist ein Glücksfall“, so Herbert Unnasch.

Der Name

„Passauer Hof“ – so hieß das Gebäude am Stadtplatz 21 ewig, so kennen es die Freyunger – aber so richtig passt es eben nun nicht mehr zur neuen Ausrichtung. Lange hatte man überlegt, was ein passender Titel für das stadtbildprägende Haus sein könnte. Schließlich kam die Idee von Roland Pongratz: „GewölbeHof“. Es betont die Besonderheit des Hauses – den Gewölbekeller; und es behält den Begriff Hof, welcher auch ein „Zusammenkommen“, „Treffen“ andeutet. Das passende Logo für den „GewölbeHof“ wurde im Zuge der Sitzung bereits präsentiert. Entworfen hatte es die Freyungerin Helena List (35).

Die Fassade

Innen passiert also Spannendes – aber außen ist die Fassade des „GewölbeHofs“ aktuell noch ausbaufähig. Damit das Ganze aber während der Landesausstellung zumindest ein gewisses Gesicht hat, werden große Banner angebracht. Auf langen Streifen wird darauf beworben, was den Besucher im Inneren erwartet: Café, Kunst im Keller, Gitarrenbauer, Workshops. Für die Fassadengestaltung hofft man auf Förderungen. Stadtrat Sebastian Weber regte zudem an, dass man Info-Plakate anbringen sollte, damit (auswärtige) Besucher beim Anblick so mancher unfertigen Stelle an dem Gebäude wissen, dass dies noch nicht die Endversion ist. „Hier entsteht Großes“ könnte auf den Plakaten ja beispielsweise stehen, schlug Weber vor.

Die Langfristpläne

Dieses Jahr tut sich – flankierend zur Landesausstellung – vorübergehend also einiges im „GewölbeHof“. Aber dabei soll es nicht bleiben, wie Bürgermeister Heinrich erklärte. Denn durch die Nutzung in diesem Sommer sollen Besucher, Handwerkskünstler und mögliche Investoren eine Vorstellung bekommen, was in dem Haus theoretisch möglich ist. Denn bislang, so räumte Heinrich ein, hatte die Idee der „Genussmanufaktur“, die man in das Gebäude bringen wollte, nicht so recht gezündet. Wenn dieses Jahr aber sichtbar wird, was dort alles möglich ist – dann, so die Hoffnung, würden sich Menschen einbringen, ideell, finanziell, mit ihrem Können, und wollen dabei sein.

Die Wegeföhrung

Damit Besucher der Landesausstellung den (ohnehin kurzen) Weg von der Landesausstellung im TonYversum zum „GewölbeHof“ finden, soll es spezielle Bodenmarkierungen geben, wurde in der Sitzung angeregt. Ganz generell werde es eine spezielle Wegmarkierung während der Landesausstellung geben (dies könnten laut Herbert Unnasch u.a. Notenschlüssel sein) und eine Linie, verlaufend am Boden, könnte den Weg vom TonYversum zum „GewölbeHof“ markieren. So soll jeder Besucher nach der Landesausstellung noch den Weg zum Gitarrenbauer, zum feinen Kaffee und zum ausgefallenen Kellergewölbeklang finden. „Das wird eine tolle Ergänzung zur Landesausstellung“, freute sich Bürgermeister Heinrich. In sein Lob stimmten etliche Stadträte ein. „Ich freu mich unbandig, das ist ein Meilenstein für dieses prägende Gebäude“, sagte etwa Norbert Kremsreiter. Und der Werbegemeinschaftsvorsitzende regte direkt noch augenzwinkernd mit Blick zum Forest-Kaffee-Inhaber Petermaier an: „Wenn du dann künftig die Schleifer vom Schiller Herbert anziehst, dann rennen dir die Besucher die Bude ein.“